

der jeweiligen Zeit. Von 1876 bis 1943 existierten die „Nachrichten für Stadt und Land“. Ab etwa 1880 erschienen: „Norddeutsche Reform“ (Witzblatt), „Neue Zeitung“, „Oldenburger Tageblatt“, „Oldenburgische Landeszeitung“ (freisinnig), „Generalanzeiger für Oldenburg und Ostfriesland“ und „Residenzbote“, heute als „Bundesbote“ bekannt. Seit 1900 weisen die Archive u. a. folgende Titel auf: „Oldenburgische Landeszeitung“ (dem.), „Der nationalsozialistische Freiheitskämpfer“ (1932), „Oldenburgische Staatszeitung“ (1933–1945), „Neue Oldenburger Presse“, „Nordwestnachrichten“ (anfangs Amtsblatt der Militärregierung), „Nordwest-Zeitung“.

**Rundfunk.** Der Nordwestdeutsche Rundfunk hat in Oldenburg, dem kulturellen und wirtschaftlichen Mittelpunkt des Weser-Ems-Gebietes, eine Sendestelle eingerichtet. Ein Sendemast von über 100 m Höhe, der im Ortsteil Etzhorn steht, strahlt neben dem Mittelwellenprogramm und dem UKW-Programm Nord des NWDR die Sendungen aus dem Raum Weser-Ems aus. Das Studio Oldenburg ist wöchentlich mit einer halben Stunde (montags von 11.30 bis 12 Uhr) am UKW-Programm beteiligt, sowie mit „20 Minuten Mittagspause für die Landwirtschaft“ (zur Zeit mittwochs von 12 bis 12.20 Uhr). Ferner beteiligt sich das Studio Oldenburg mit Beiträgen am Echo des Tages, an der Umschau am Mittag und Abend, am aktuellen UKW-Programm und mit Meldungen aus dem Bereich Oldenburg, Ostfriesland und dem Emsland an den täglichen Nachrichtensendungen des NWDR. Die Oldenburger betrachten neben dem Sender Oldenburg des NWDR Radio Bremen als ihren Heimatsender. Dieser Sender fördert vor allem die niederdeutschen Kulturbestrebungen und hält enge Fühlung mit den Heimatvereinen und den plattdeutschen Bühnen. Die Zahl der Rundfunkhörer betrug in Oldenburg-Stadt und Umgebung am 1. Oktober 1953: 42238.

**Schul- und Bildungswesen:** Oldenburg als Stadt vorzüglicher Schulen und Bildungsanstalten kannte schon 1573 eine luth. Kirchen- und Schulordnung, hatte 1575 eine Lat.-Schule und u. a. 1619–1669 eine Mädglein-Schule. Seit 1659 werden Elementarschulen für Bürgerkinder erwähnt. Heute zählt unsere Stadt 35 Volksschulen, 5 Hilfsschulen, 1 Mittelschule, 1 städtische Oberschule für Mädchen (Cäcilien-schule), 1 staatliche Oberschule für Jungen (Hindenburgschule), 1 staatliche Oberschule mit Gymnasium, 1 staatliche Aufbauschule (Graf-Anton-Günther-Schule), private Oberschule (bis zur mittleren Reife) für Mädchen (Liebfrauen-schule), 1 Pädagogische Hochschule. Die Berufsschule unterrichtet in Abteilungen für gewerbliche, kaufmännische, hauswirtschaftliche Lehrlinge, Gartenbau- und Molkereiberufe. Als Berufsfachschulen sind zu nennen: Mittlere Handelsschule, Höhere Handelsschule, Wirtschaftsoberschule, Schule für Kinderpflege- und Haushaltgehilfinnen, Haushaltungsschule. Daneben bestehen folgende Fachschulen: Frauenfachschule (bei der Städtischen Bildungsanstalt für hauswirtschaftliche Frauenberufe), Staatliche Fachschule für Kindergärtnerinnen, Landwirtschaftsschule, Staatsbauschule für Hoch- und Tiefbau, Milchwirtschaftliche Lehr- und Untersuchungsanstalt der Landwirtschaftskammer. 1945 standen für 8922 Volks- und Hilfsschüler 141 Klassenzimmer mit 147 Lehrkräften zur Verfügung. Heute besitzt die Stadt für 15520 Volks- und Mittelschüler 340 Klassenräume, in denen 452 Lehrkräfte unterrichten. Die höheren Schulen wurden am 31. 12. 1954 von 3800 Schülern besucht, die in 91 Klassenräumen von 151 Lehrkräften unterrichtet werden. Das Handwerk unterhält folgende Fach- und Meisterschulen: Meisterschule des Sattler- und Tapeziererhandwerks, Meisterschule für das Elektrohandwerk, Berufsausbildungsinstitut Niedersachsen für das Freiseurhandwerk und Landeshufbeschlagschule. Die Volkshochschule als Stätte der Erwachsenenbildung konnte am 11. Februar 1946 ihre Arbeit wiederaufnehmen. Das Geschäftsjahr umfaßt drei Trimester (Natur- und Geisteswissenschaften, Kultur und Kunst, Politik und Wirtschaft, Berufsförderung und Handfertigkeiten). Insgesamt wurden im Geschäftsjahr 1954 in 208 Kursen und Arbeitsgemeinschaften 4309 Hörer gezählt.

*Die Volkshochschule Oldenburg konnte am 11. Februar 1946 ihre Arbeit wiederaufnehmen. In den nunmehr 10 Jahren ihres Wirkens ist sie zu einem Begriff für Oldenburg geworden. Das beweisen recht eindringlich die ständig wachsenden Hörerzahlen. Im letzten Geschäftsjahr konnten in 208 Lehrgängen und Arbeitsgemeinschaften 4309 Hörer gezählt werden. Dazu kommen noch 1189 Teilnehmer in 9 größeren Einzelveranstaltungen.*

*Wenn man dabei berücksichtigt, daß die Lehrgänge eine Dauer von 20–120 Unterrichtsstunden hatten, bekommt man einen Eindruck von der Intensität dieser Bildungsarbeit.*

*Der Lehrplan umfaßt die Gebiete: Natur- und Geisteswissenschaften, Kultur und Kunst, Politik und Wirtschaft, Berufsförderung und Hauswirtschaft.*

*Mit dem DGB als Partner werden unter „Arbeit und Leben“ besondere Kurse durchgeführt, die den Interessen des arbeitenden Menschen entgegenkommen.*

*Mit dem Arbeitsamt Oldenburg wurden in Zusammenarbeit Tageskurse für Arbeitslose eingerichtet, für die das Arbeitsamt im abgelaufenen Rechnungsjahr fast 24000 DM zur Verfügung stellte.*

*Insgesamt werden für das laufende Haushaltjahr etwa 48000 DM erforderlich sein. Davon werden etwa 14000 DM durch Hörergebühren gedeckt werden. Die Stadt Oldenburg steuert außer sachlichen Leistungen, wie Schulräume, Heizung, Beleuchtung noch 8000 DM bei. Das Land Niedersachsen leistet über den Landesverband der Volkshochschulen und die Landesarbeitsgemeinschaft „Arbeit und Leben“ etwa 6000 DM an Zuschüssen.*

*Die Unterstützung der Volkshochschule durch städtische und staatliche Stellen ist somit recht beachtlich. Daß diese Mittel jedoch gut verwandt werden, das vermögen die Worte unseres Bundespräsidenten Prof. Dr. Heuß über die Volkshochschulen bestätigen:*

*„Für unseren werdenden Staat ist dieses Werk von grundlegender Bedeutung, da das organische Wachstum*